

Fünf Nonnen

vor der

Geshe-Prüfung

Stippvisite im Kloster Jangchub Choeling

VON CAROLA ROLOFF



Fünf Nonnen des Klosters Jangchub Choeling in Südindien stehen kurz vor der ersten Geshe-Prüfung. Im Mai 2016 ist es soweit. 15 bis 16 Stunden jeden Tag bereiten sich Phuntsok Drolkar, Ngawang Chökyi, Yeshe Lhamo, Lobsang Chönyi und Yeshe Sangmo auf ihre Prüfung vor, und das ganze Kloster fiebert mit.

Zum ersten Mal in der Geschichte des tibetischen Buddhismus werden sich Nonnen aus Tibet und der Himalaya-Region vom 1. bis 12. Mai 2016 in Dharamsala der Abschlussprüfung zur Erlangung des Geshema-Titels stellen, eines monastisch-akademischen Grades, vergleichbar mit einem Doktor in buddhistischer Philosophie. Die Urkunden werden am 3. Oktober 2016 verliehen.

Beschlossen wurde dies am 17. Oktober 2015 in Dharamsala während der diesjährigen Winterdebatte *Jang Günchö*, berichten die Nonnen hochofreut. Auch der 52-jährige Geshe Tashi erzählt dies nicht ohne Stolz. Er war einer der ersten Lehrer der Nonnen und ist nun für zwei Jahre Abt des Klosters.

Das Kloster Jangchub Choeling liegt nahe der Kleinstadt Mundgod im südindischen Bundesstaat Karnataka. Es wurde 1987 von S.H. dem Dalai Lama und der tibetischen Frauenorganisation gegründet. Finanziert wurde es vorrangig von der Deutschen Tibethilfe und durch zweckgebundene Spenden an die Flüchtlingshilfe im Tibetischen Zentrum. Nur durch Patenschaften für die 240 Nonnen und die Lehrer ist das Studium überhaupt möglich. Trotz aller Widrigkeiten ist das Kloster im Laufe der Zeit zu einem recht stattlichen Institut mit derzeit 18 Klassen herangewachsen.

Die Winterdebatte

Die *Jang Günchö*-Debatte findet seit 1995 jedes Jahr reihum in einem anderen Nonnenkloster statt und dauert jeweils einen Monat. Inhaltlich geht es in dieser Zeit vorrangig um Dharmakirtis *Pramāṇavārttika*, einen zentralen Text zur buddhistischen Logik. 1994 fühlte sich noch keines der drei von den Jangchub Choeling-Nonnen herausgeforderten Klöster in Dharamsala genügend gerüstet, die Einladung zu dieser inter-monastischen Debatte anzunehmen. Doch für 1995 sagten alle drei, Jamyang Chöling, Drölma Ling und Genden Chöling, zu.

Ermöglicht wurde die erste *Jang Günchö* durch eine einmalige Spende der Hamburger Studienstiftung für Buddhismus. In den folgenden Jahren kamen Nonnen aus dem Kloster Khachoe Ghakyil Ling in Kopan (Nepal) hinzu, das ebenso wie Drölma Ling einige herausragende Geshe-Kandidatinnen hervorgebracht hat.

Vom dritten Jahr ihres Grundstudiums an waren die Anwärterinnen über einen Zeitraum von rund zehn Jahren jeden Herbst zunächst bei der *Jang Günchö* dabei. Voraussetzung für die Teilnahme war der Abschluss des Studiums der verschiedenen Arten von Argumenten (tib. *Tagrig*) und der ersten Kapitel des *Pramāṇavārttika*. Das Geshe-Curriculum dauert 17 Jah-

re. Der Unterricht wird von Lharampa-Geshes, aber auch von fortgeschrittenen Nonnen erteilt. Im Vordergrund steht die Debatte, eine Form der analytischen Meditation. Das Auswendiglernen diverser Grundtexte und langer Textpassagen ist ebenso Bestandteil der Ausbildung wie die jährlichen schriftlichen Prüfungen.

Die memorisierten Texte werden täglich viele Stunden lang nach strengen Regeln der Logik in der Debatte analysiert und hinterfragt. Zweifel sind erwünscht, sollen aber im Verlauf der Debatte ausgeräumt werden. Ziel ist es, die Standpunkte der jeweils eigenen Lehrtradition kennenzulernen und vehement vertreten zu können. Im Idealfall werden aus Ansichten tiefgehende Einsichten in verschiedene Aspekte der Lehre des Buddha. Durch den Dialog in der Winterdebatte lernen die Nonnen auch andere Standpunkte kennen, denn innerhalb der Gelugpa-Tradition gibt es unterschiedliche Auslegungen der Texte.

Bei seinem Besuch in Jangchub Choeling 2008 hat der Dalai Lama angeregt, das Spektrum noch zu erweitern und auch die Lehrtraditionen der drei anderen Schulen des tibetischen Buddhismus mit aufzunehmen. Den gleichen Rat gab er der *School for Buddhist Dialectics* in Dharamsala, wo zusätzlich zum Gelugpa-Curriculum auch einige wichtige Texte der Nyingma-, Sakya- und Kagyü-Tradition studiert werden. Das Studium dort endet mit dem Titel eines Rime-Geshe. Die deutsche Nonne Kelsang Wangmo war 2011 die erste Frau, die diesen neuen Titel erlangte.

Die Geshema-Prüfung

Die Geshema-Prüfungen sind ähnlich strukturiert wie die *Jang Günchö*, nur ist die Zahl der Teilnehmerinnen geringer, und sie alle haben bereits das 17-jährige Studium mit den dazugehörigen Prüfungen absolviert. In vier aufeinanderfolgenden Jahren, treffen die Geshema-Kandidatinnen in der Debatte aufeinander. Bei der vierten und letzten Runde im Mai 2016 werden dann zwanzig Kandidatinnen aus vier Klöstern miteinander



debattieren. Genden Chöling wird erst 2017 im zweiten Jahrgang vertreten sein. Jedes Jahr kommt ein neuer Jahrgang hinzu. Im zweiten und dritten Jahrgang führen derzeit die Nonnen von Jangchub Choeling.

Im Kloster fiebern die Nonnen schon jetzt mit, obwohl das große Ereignis erst in einem halben Jahr ansteht. Einige meinen zu wissen, dass die Kandidatinnen den höchsten Grad eines Lharampa-Geshe erhalten, andere glauben, dass es eher ein „einfacher“ Geshe-Titel sein wird, der trotz des gleichwertigen Studiums dem der Mönche nachstehen wird.

Bitte um Unterstützung

Zur diesjährigen Winterdebatte in Dharamsala hat Jangchub Choeling seine dreißig besten Nonnen entsandt. Gern hätte man noch weiteren diese Chance gegeben, aber aus Platz- und Kostengründen – Reisekosten und einen Monat Verpflegung fallen an – war dies nicht möglich. Damit das Kloster auch in Zukunft alle vier Jahre die *Jang Günchö* ausrichten kann und die Nonnen das beachtliche Niveau ihrer Studien erhalten können, brauchen sie dringend einen größeren Debattierhof. Das kleine Grundstück der Anlage ist zu eng bebaut, auf der Rück-

seite fließt stinkiges Abwasser. Tibetische Ärzte warnen vor gesundheitlichen Gefahren.

S.H. der Dalai Lama hat kürzlich bei einem Besuch in Mundgod die erste Spende für die Erweiterung des Debattierhofs gegeben. Auch die Event gmbH des Tibetischen Zentrums will sich mit Erlösen aus dem Dalai Lama-Besuch 2014 an dem Bau beteiligen. Die Kosten sind relativ hoch, da das Areal überdacht werden muss, um ganzjährig nutzbar zu sein, denn vier Monate im Jahr regnet es, und die restlichen Monate brennt die Sonne. Für das Fundament (erste Bauphase) werden rund 2.000.000 Indische Rupien (ca. 28.000 Euro) veranschlagt und später für die Überdachung (Säulenkonstruktion; zweite Bauphase) ca. 5.000.000 Indische Rupien (ca. 70.000 Euro).

Bitte unterstützen Sie das Projekt mit einer Spende.

Projekt 3209:
Debattenhalle Nonnen Mundgod

Kontoverbindung: Tibetisches Zentrum e.V., Flüchtlingshilfe
IBAN: DE52 2001 0020 0045 5302 09
BIC: PBNKDEFF
Postbank Hamburg

„Und sie bewegt sich doch!“

Geshe-Titel wie ‚Geshema‘ oder ‚Rime-Geshe‘ sind neu, und es fragt sich, wer über ihre Vergabe zu entscheiden hat. Die Entscheidungshoheit über den Lharampa-Geshe-Titel liegt seit altersher bei den drei großen Gelugpa-Klöstern Sera, Drepung und Ganden. Diese haben 2011 entschieden, dass der Geshe-Titel nur denjenigen verliehen werden darf, die den Vinaya vollständig studiert haben. Andererseits scheint das Geshema-Studium auf Antrag des Tibetan Nuns Project offiziell in das Gelugpa-Prüfungssystem integriert worden zu sein. Ob die Nonnen nächstes Jahr einen Lharampa-Geshe-Titel erhalten oder einen Geshe-Titel „zweiter Klasse“, scheint noch nicht endgültig entschieden zu sein.

Das Studium des Vinaya ist nur ‚voll‘ ordinierten Mönchen und Nonnen erlaubt. Da es im tibetischen Buddhismus, anders als zu Buddhas Zeiten, diese volle Ordination für Nonnen nicht gibt, können sich die angehenden Geshemas an der ‚theologischen‘ Diskussion, ob und wie sich eine volle Ordination aus den Schriften heraus begründen lässt, nicht wirklich adäquat beteiligen.

Doch jetzt ist etwas in Bewegung gekommen. Am 20. Juni 2015 hat die 12. Religious Conference in Dharamsala verkündet, für alle vier Traditionen des tibetischen Buddhismus die volle Ordination in der Linie der Dharmaguptakas einzuführen, also nicht in derselben Linie wie sie die tibetischen Mönche haben (Mūlasarvāstivāda). Damit wurde zwar im Grunde nur bestätigt, was S.H. der Dalai Lama bereits 2007 auf dem Nonnenkongress in Hamburg als legitim erklärt hat, doch jetzt ist es offiziell: Die Authentizität der Dharmaguptaka-Linie wird nicht länger in Frage gestellt, sondern implizit bestätigt. Nun sollen die entsprechenden Vinaya-Texte ins Tibetische übersetzt werden, nachdem Jahrhunderte lang in Tibet einzig der Mūlasarvāstivāda-Vinaya maßgebend war.

In der Begründung der Konferenzteilnehmer heißt es, trotz der vorliegenden Forschungsergebnisse sei es „schwierig“, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Mūlasarvāstivāda-Tradition wieder eingeführt werden könne. Doch wollten sie die Angelegenheit nicht noch länger hinauszögern. Deshalb könne jede Nonne für sich entschei-

den, ob sie sich voll ordinieren lässt. Wenn ja, hätten sie damit das Recht – und die Pflicht –, den Vinaya der Dharmaguptakas vollständig zu studieren und zu praktizieren. Zudem könnten die Nonnen bei Interesse nach der vollen Ordination zusätzlich auch den Mūlasarvāstivāda-Vinaya vollständig studieren. Ob dieser jedoch Teil des Curriculums würde, ist fraglich. Offen bleibt auch die Frage, mit welchen Mönchen Dharmaguptaka-Nonnen Rituale wie die volle Nonnenordination und die Auflösung der Regenzeit-Klausur durchführen sollen. Denn nach Vinaya-Vorschrift muss dabei neben dem Saṅgha von 10 bzw. 12 Nonnen auch ein Saṅgha von 10 Mönchen zugegen sein. Sie müssten also streng genommen jedes Mal Mönche aus der Dharmaguptaka-Tradition aus Ostasien einfliegen. Auch die Frage, ob tibetische Mönche bereit wären, diese Aufgabe zu übernehmen und die volle Ordination der Nonnen in einer anderen Vinaya-Schule als gleichwertig zu akzeptieren, bleibt abzuwarten.

In der Gelugpa-Tradition heißt es, dass jeder, auch wenn er aus noch so armer Familie stammt, bis zum Ganden-Tripa, dem Oberhaupt der Gelugpa-Tradition, aufsteigen könne, wenn er die akademische Ausbildung zum Lharampa-Geshe durchläuft und zusätzlich ein tantrisches Kolleg absolviert. Sollten die Nonnen diesen Titel erlangen, könnten im Prinzip auch sie dieses Amt bekleiden.

Es schwingt aber auch noch eine andere Frage mit, nämlich, ob auch weibliche Laien (skt. *upāsikās*, tib. *genyenma*) und männliche Laien (skt. *upāsakas*, tib. *genyenpha*) zum Geshe-Studium zugelassen werden und ein solches Amt bekleiden könnten. In der Sakya-Tradition z.B. ist S.H. Sakya Trizin, das Oberhaupt der Tradition, vom Vinaya her betrachtet ein *Upāsaka*. Er ist verheiratet und hat Kinder. In der Nyingma-Tradition ist heute Mindröling Jetsun Khandro Rinpoche eine herausragende Lehrerin. Ordensrechtlich betrachtet ist sie Noviznonne (skt. *śrāmaṇerikā*, tib. *getsülma*). Doch auch für die Nyingma-Tradition wurde 2011 beschlossen, dass der dem Titel einer Geshema entsprechende höchste Nyingma Gelehrten-Titel einer Khenmo nur an Nonnen verliehen werden könne, die das volle Vinaya-Studium absolviert haben.



BHIKṢUṆĪ JAMPA TSEDROEN (DR. CAROLA ROLOFF), 1959 geboren, ist Buddhismuslehrerin im Tibetischen Zentrum. Seit 2010 arbeitet sie Vollzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, seit 2013 in der Akademie der Weltreligionen. Sie war Schülerin Geshe Thubten Ngawang, erhielt 1981 die Noviz- und 1985 die volle Ordination zur buddhistischen Nonne. Von 1980 bis 2010 war sie u.a. als Geschäftsführerin, Vorstands- und Ratsmitglied im Tibetischen Zentrum, in der DBU und der Internationalen Buddhistischen Frauenorganisation Sakyadhita tätig.